

# Geschichtliches aus Münsingen = Notice historique sur Munsingen

Autor(en): **Leibundgut, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **10 (1949)**

Heft 4-5

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-956162>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Le projet de budget repose sur la conditio sine qua non du versement effectif de la subvention fédérale insérée au budget fédéral de 1949. Nous espérons que le montant des cotisations de sections augmentera cette année. Les chiffres relatifs aux dépenses seront strictement respectés, le comité central étant décidé de gérer les affaires financières de notre société avec la plus grande économie. Vu l'activité considérablement agrandie de la S. F. O., le déficit prévu de fr. 300.— peut être considéré comme supportable. Si la subvention fédérale continue d'être versée à l'avenir, il sera possible de maintenir l'équilibre entre les recettes et les dépenses. Si tel n'était le cas, différentes branches importantes de notre activité normale se verraient menacées de suppression.

Winterthur, den 25. März 1949.

Winterthour, le 25 mars 1949.

Der Zentralkassier — Le trésorier central:  
Ernst Meisterhans.

### Delegiertenabzeichen — Insignes de délégués

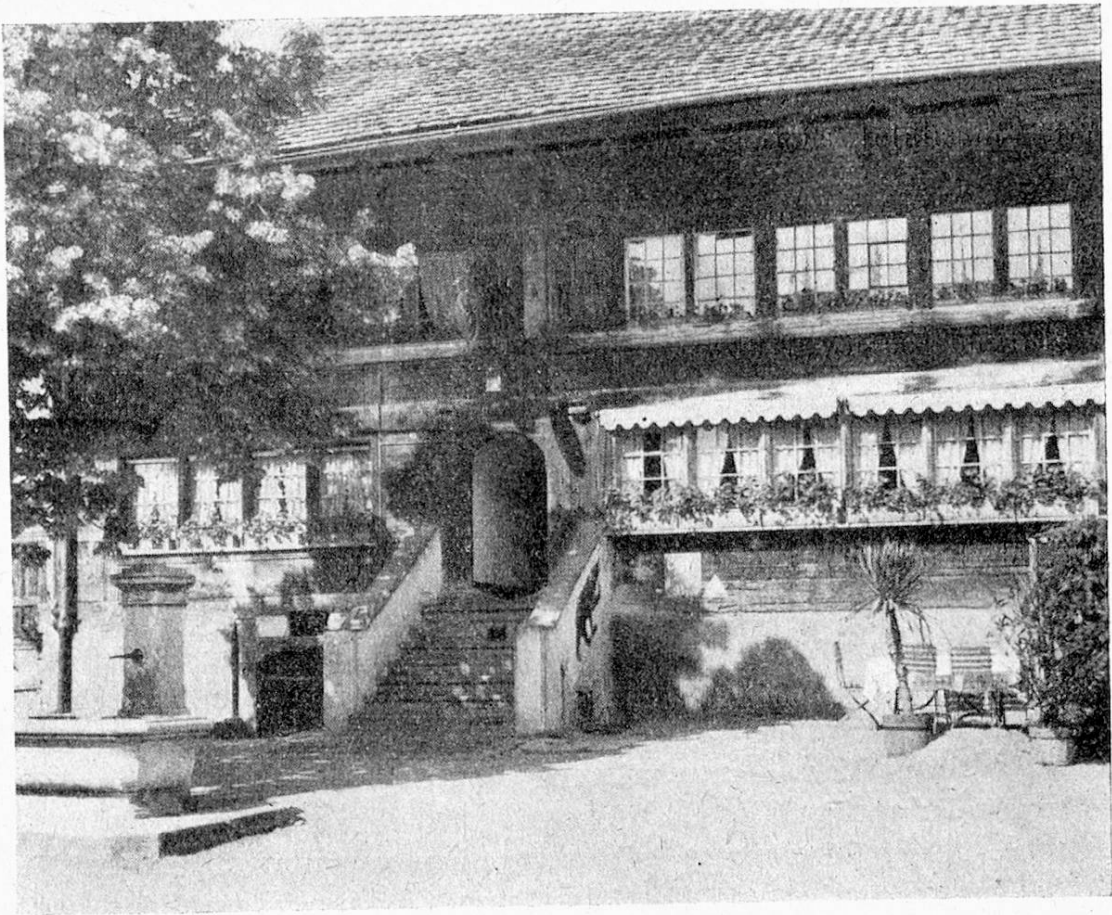
Es sind wieder Abzeichen erhältlich. Bestellungen können an den Zentralkassier, E. Meisterhans, Postfach 18, Winterthur, gemacht werden. Der Preis beträgt Fr. 2.— pro Stück. Mit der Bestellung ist zu vermerken, ob das Abzeichen mit Knopf oder Sicherheitsnadel (für Damen) gewünscht wird. Das Abzeichen eignet sich ebenfalls zur Verwendung als Vereinsabzeichen. An der Delegiertenversammlung sollte es bei keinem Teilnehmer fehlen.

Les insignes de délégués peuvent de nouveau être mises à la disposition des délégués. Prière de transmettre les commandes à M. le trésorier central S. F. O., E. Meisterhans, Case postale 18, Winterthour. Le prix de l'insigne est de fr. 2.—. On est également prié de préciser si l'insigne est désirée avec bouton ou avec épingle de sûreté (pour dames). L'insigne sert également d'insigne de section. A l'assemblée des délégués tous les participants devraient porter l'insigne S. F. O.!

## Geschichtliches aus Münsingen

Schon zur Zeit der Kelten und Römer bestanden hier Niederlassungen. Von zwei bis drei keltischen Wohnsiedlungen erzählen die Funde von 1906, wo im Uttenloh ein Keltenfriedhof mit ungefähr 240 Gräbern freigelegt wurde. Diese Siedlungen waren wohl eine wichtige Station für die große Römerstraße, die über die Grimsel durchs Aaretal zu den Niederlassungen auf der Engehalbinsel in Bern führte. Kriegsvolk, Kaufleute und Händler mögen da vorbeigezogen sein und Rast gemacht haben in der großen, gastlichen Taverne.

In der Römerzeit stunden hier vornehme Landhäuser. 1941 wurde bei der Tabakfabrik Kost & Kuhn die Ueberreste einer Römervilla, resp. eines großen,



„Bären“ in Münsingen

wunderbaren Bades freigelegt. Boden und Wände waren aus herrlichem Mosaik mit farbenfrohen Menschen- und Tierfiguren und zeugten von handwerklicher Kunst und hoher, vergangener Kultur.

Bei einem Einbruch der Alemannen wurden diese keltisch-römischen Niederlassungen vollständig zerstört. Die Alemannen ließen sich teilweise hier nieder. Aus dem römischen Namen «Munizio» machten sie «Münsige», aus dem unser heutiges «Münsingen» entstand. Auf dem Areal der Heil- und Pflegeanstalt wurde vor Jahren ein alemannisches Gräberfeld aufgedeckt.

In der Geschichte wird Münsingen erstmals als «Hof» zur Zeit der Zähringer im 11. Jahrhundert erwähnt. Ungefähr um 1200 kam es an den Grafen Hartmann von Kyburg und von 1224—1377 gehörte die Herrschaft Münsingen dem Rittergeschlechte der Senn oder Senno an. 1550 erbaute Franz Karl Nägeli, der Eroberer der Waadt, das Schloß Münsingen. Ueber der Eingangstüre ist sein Wappen zu sehen und an der Schloßmauer, hart am Wege, ist das Steigerwappen mit der Jahrzahl 1753.

Münsingen hat historischen Boden und ist mit der Geschichte unseres Vaterlandes eng verknüpft. Innerhalb unserer Dorfgrenzen haben sich nicht nur die Geschehnisse unserer engeren Heimat, sondern sogar auch diejenigen unseres weiteren Vaterlandes entschieden. Auf der bekannten Leuen- und Bärenmatte fanden große, denkwürdige Tagungen statt. Während der Restaurationszeit,

1815—1830, wurde Münsingen sozusagen zum politischen Wallfahrtsort. Als im Jahre 1850 die politischen Wogen wieder hoch gingen, fanden auf der Leuen- und Bärenmatte zwei große Volksversammlungen statt, die wohl den größten Teil dazu beigetragen haben, daß unser Land vor einem Bürgerkrieg bewahrt blieb.

In den 90er Jahren des 18. Jahrhunderts zerstörten drei Brände einen Teil des Dorfes zwischen «Ochsen» und «Bären».

Münsingen hat auch historische Gaststätten. Da ist vor allem der «Bären». Aus dem Jahre 1371 existiert ein Kaufvertrag, wonach eine Bernburgerin, Katharina Schlundia, das «Wynhuß zur Lilié», wie es bis 1577 hieß, an einen Peter Schwytzmann verkaufte. Wahrscheinlich hat der «Bären» ein viel höheres Alter und es mag wohl schon zur Römerzeit an dieser Stelle eine Taverne gestanden haben. In mittelalterlichen Urkunden wird um das Jahr 1400 der «Löwen» als Taverne erwähnt und der «Ochsen» muß in das Jahr 1500 oder früher reichen. Vom 10. Juni 1581 stammt eine Nachricht, worin von ihm gesagt wird, er sei «ein groß, wohlgebaut Haus, das viel Volk aufzunehmen vermöge». Neben diesen drei Tavernen bestand noch auf der Südseite des Schloßweges die sogenannte Herrschaftspinte. In derselben wurde der Wein der Herrschaftsreben aus dem Mühletal ausgeschenkt, und dem Gast durfte dazu nur Käs und Brot verabreicht werden. Diese Herrschaftspinte wurde im Jahre 1771 ins Klösterli an die Thunstraße verlegt.

Die Kirche, deren Chorfenster mit wertvollen, gemalten Scheiben (Wappenbilder) geschmückt sind, wurde 1709, der Turm 1795 neu erbaut. Auf dem alten Friedhof steht der Denkstein der hier verstorbenen Internierten aus dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71. Münsingen beherbergte 500 der auf Schweizerboden abgedrängten Franzosen.

So ist unser Münsingen ein in vielen Beziehungen geschichtlich bekannter Ort, über den interessante Abhandlungen geschrieben sind. Heute ist es ein kulturell hochstehendes Dorf mit ungefähr 4200 Einwohnern.

Obschon sehr nahe bei Bern, hat es doch seinen heimeligen, ländlichen Charakter beibehalten. Habliche Bauernhöfe wechseln ab mit schmucken Privathäusern, deren Bauart handwerkliches Können und Schönheitssinn verraten. Einladende Geschäftshäuser, gepflegte Gärten, breite, saubere Straßen fallen wohlthuend auf. Münsingen hat keine großen Sehenswürdigkeiten zu verzeichnen. Seine Lage aber, eingebettet zwischen Ballenbühl und Belpberg, die ihm einen reizvollen Rahmen geben, inmitten des einzig schönen Aaretals, machen es für alle, die landschaftliche Schönheit und ländliche Gastfreundschaft schätzen, zum gern besuchten Ausflugsort.

E. L e i b u n d g u t.

## Notice historique sur Münsingen

Münsingen fut déjà habitée du temps des époques celte et romaine. Diverses fouilles entreprises entre 1906 et 1941 en donnèrent des preuves. Münsingen fut sans doute une station et un lieu de passage importants de la grande route

militaire romaine reliant le col de la Grimsel à Berne. Des Romains riches avaient construit des villas somptueuses près de Munsingen. Les invasions des Alamannes (IVe et Ve siècles) amenèrent la destruction complète des restes de cette civilisation celto-romaine. «Munizio» — tel était le nom que les Romains donnèrent à cette station — devint Munzo et Munsige dans la langue alémanique; de là le nom actuel de Munsingen.

Au cours du XIe siècle et au temps des Zähringen on reparle de Munsingen. Le village devint en 1200 la propriété du comte Hartmann de Kybourg, de 1224 à 1377 celle des chevaliers Senn. Le château actuel de Munsingen fut restauré en 1555.

Munsingen est donc une localité qui a son histoire et qui a été mêlée, parfois, étroitement à l'histoire de notre pays. Plusieurs réunions politiques importantes eurent lieu sur les prairies situées près des auberges du Lion et de l'Ours (Leuen- et Bärenmatte) au cours du XIXe siècle. Pendant l'époque de la Restauration (1815 à 1830) Munsingen fut le but de maint pèlerinage politique.

Une partie du village fut détruite vers 1790 par plusieurs incendies.

Les auberges et tavernes historiques de Munsingen jouissent d'une réputation méritée. L'Hôtel de l'Ours («Bären») est déjà mentionné en 1371; peut-être cette auberge remonte-t-elle jusqu'à l'époque romaine. L'auberge du Lion («Löwen») est également mentionnée vers 1400 comme taverne, celle du Boeuf («Ochsen») vers 1500. Une autre pinte, dite «de la Seigneurie» et réservée au débit du vin des vignobles environnants, est également très ancienne.

L'église de Munsingen est une des plus anciennes du canton de Berne et date du XIIIe siècle; elle fut reconstruite en 1709, sa tour en 1795. Elle contient dans son choeur de fort beaux vitraux datant du XVIe siècle. Pendant la guerre de 1870/71 plus de 500 soldats français furent internés à Munsingen.

Aujourd'hui, Munsingen est un beau village d'environ 4200 habitants dont l'histoire a été traitée en plusieurs publications intéressantes et dont la vie intellectuelle a atteint un niveau très honorable. Malgré la proximité de Berne, Munsingen a conservé son caractère rustique et autochtone. A côté de belles maisons paysannes et des maisons privées de caractère citadin, nous y trouvons des maisons de commerce, des magasins soignés, des jardins cultivés avec amour, des rues larges et propres. Aux environs immédiats, deux monticules, le Ballenbühl et le Belpberg lui donnent un cadre ravissant au milieu de la vallée de l'Aare. Ceux qui aiment la beauté de la campagne et l'hospitalité accueillante de la vie rustique reviendront toujours avec plaisir à Munsingen.

E. Leibundgut.

## *Reunion des présidents de sections S.F.O. à Bienne*

En date du 20 mars avait lieu à Bienne la 1ère assemblée des Présidents des Orchestres de la Suisse Romande. Malgré cette occasion de se rencontrer entre représentants de langue française, très peu de sections se sont fait repré-